

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 33 (2022)

Artikel: Mausohrfledermäuse in Wangen an der Aare : eine Sensation!
Autor: Kuhnert, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mausohrfledermäuse in Wangen an der Aare – eine Sensation!

Claudia Kuhnert

Nur noch schwach erinnere ich mich an die Umstände, als ich vor gut 30 Jahren zum ersten Mal in einem Maschinenraum der BKW in Wangen an der Aare in der Vorstadt 20 stand und die grosse Kolonie von Mausohrfledermäusen bestaunte. Als junge Biologiestudentin und Mitarbeiterin der kantonalen Fledermausgruppe hatte ich den Auftrag, im Kanton Bern die Vorkommen der bedrohten Mausohrfledermäuse (grosses Mausohr Myotis myotis) zu erfassen. So war ich bereits in etlichen Kirchenestrichen, Dachstöcken von grossen Bauernhäusern und einem Pfarrhausestrich fündig geworden, doch eine Mausohrkolonie in einem Maschinenraum, das hatte ich noch nie gesehen! Inzwischen ist das Gebäude, mit gebührender Rücksicht auf die Fledermäuse, umgebaut worden. Die Wanger Mausohrfledermäuse sind «normale» Estrichfledermäuse geworden – fast! Davon später mehr...

Ankunft im Estrich kopfunter

Jeden Frühling ab April, je nach Witterung etwas früher oder später, treffen im Estrich der heutigen Arnold AG die ersten Mausohrfledermäuse ein, übrigens ausschliesslich Weibchen, die meisten trächtig, um die Tage kopfunter hängend im finsternen, ungestörten Dachraum zu verbringen. Innerhalb der nächsten Wochen versammeln sich um die 300 Weibchen dieser recht grossen Fledermausart in dieser Wochenstube. Wochenstube, so nennt man den Ort, wo sich trächtige Fledermausweibchen zusammenfinden und ihre Jungen zur Welt bringen. Während in den

unteren Stockwerken gearbeitet, telefoniert, verhandelt und geschrieben wird, schlafen die nachtaktiven Fledermäuse eng nebeneinander an den Dachlatten hängend. Nur ab und zu unterbrechen sie ihren Tagschlaf, um sich zu versäubern: Dazu verlassen sie meist ihren Hangplatz und drehen sich, um nicht sich oder ihre Nachbarinnen zu verschmutzen. Schon vor Einbruch der Dämmerung wird es unruhig bei den Mausohrfledermäusen: Sie beginnen mit Fellpflege, Flügelstrecken und kurzen Rundflügen im Estrich. Dabei unterhalten sie sich untereinander mit sogenannten Soziallauten, für uns Menschen als hohes Wispern gut hörbar. Das genaue Zählen der Fledermäuse ist, wie auf Bild 1 ersichtlich, ein schwieriges Unterfangen, da die Mausohrfledermäuse dicht beieinander, oft sogar dachziegelartig übereinander, hängen. Die beste Zählmöglichkeit bietet sich an warmen Sommertagen, wenn sie weniger dicht beieinander hängen. In einigen Mausohrkolonien können die Tiere beim abendlichen Ausflug beobachtet und gezählt werden, dies ist in Wangen leider nicht möglich, da sie ihr Quartier an mehreren Stellen verlassen.

In den Sommerquartieren müssen den Mausohrfledermäusen unterschiedlich temperierte Bereiche zur Verfügung stehen, da sie je nach Temperatur ihren Hangplatz wechseln: Bei grosser Hitze oder Kälte verkriechen sie sich in Spalten im Mauerwerk, an heissen Hochsommertagen bevorzugen sie kühlere Hangplätze an Mauern oder sogar unter den Fussbodenbrettern, oder sie wechseln jahreszeitlich bedingt von einem

Estrichteil in den andern. In Wangen stehen den Mausohren zwei Estriche zur Verfügung, die durch eine kleine Luke miteinander verbunden sind. Der kleinere Estrich wird vor allem im Frühling genutzt, weil dieser kleinere Raum auch wärmer ist. Da früher die Abwärme der Maschinen den Fledermaus-Hangplatz zusätzlich erwärmte, fehlte den Fledermäusen nach dem Umbau diese Extra-Wärme, und die Anzahl Fledermäuse nahm rapid ab. Daher wurde eine Heizung mit einem Thermostat im kleinen Estrich installiert, die den Fledermäusen an kalten Frühlingstagen zusätzliche Wärme spendet. Durch diese Massnahmen konnte die Attraktivität dieses wichtigen Fledermaus-Standorts erhalten werden. Im Sommer wird vor allem der grössere Estrich genutzt, da die Steinmauer an heissen Sommertagen etwas Abkühlung spendet. Doch bei Estrich-Temperaturen über 40 Grad wird es den Mausohrfledermäusen sogar dort zu heiss, und sie flüchten sich manchmal an die Aussenfassade – ein gefährliches Unterfangen, werden sie doch dort von Rabenkrähen oder selten auch von Greifvögeln erbeutet.

Nächtliche Insektenjagd

Erst bei völliger Dunkelheit verlassen die Mausohrfledermäuse den Estrich. Dabei klettern sie durch kleine Ritzen im Dach ins Freie, um sich dann in schnellem Flug in ihr Jagdgebiet zu begeben. Dieses kann bis 12 Kilometer von der Wochenstube entfernt sein, meist sind es alte Laubholzwälder mit einer geringen Strauch- und Krautschicht. Mausohrfledermäuse sind, wie alle Fledermäuse, vor allem Insektenfresser. Ihre bevorzugte Nahrung sind flugunfähige Laufkäfer. Diese Beutetiere hören sie am Rascheln des Laubes oder riechen sie. Erbeutet werden die Laufkäfer, indem die Mausohren dicht über dem Erdboden fliegen oder zu Fuss die Käfer mit ihren spitzen Zähnen packen und verzehren. 20 bis 40 Käfer pro Nacht decken den täglichen Bedarf. Je nach Jahreszeit und Insektenangebot werden auch andere Insekten wie Heuschrecken, Maikäfer oder Nachtfalter, aber auch Spinnen, gefressen.

Um den Weg von der Wochenstube ins Jagdgebiet zu finden, sind die Mausohrfledermäuse auf Leitstrukturen wie Hecken, Baumreihen,



Mausohrfledermäuse beim Tagesschlaf im grossen Estrich: Wieviele?!

Bäche oder Waldränder angewiesen. Stark beleuchtete Orte werden gemieden. Wie alle Fledermäuse orientieren sich auch die Mausohrfledermäuse mit Ultraschallrufen, die sie aus dem geöffneten Mund ausstossen – etwa 10 Rufe pro Sekunde in einer Tonhöhe um 35 Kilohertz. Das von Hindernissen, aber auch Beutetieren zurückgeworfene Echo ermöglicht es der Mausohrfledermaus, ein «Hörbild» ihrer Umgebung zu erhalten. Die zurückkehrenden Echos werden im Gehirn laufend verarbeitet und geben der Fledermaus Informationen zu Distanz, Oberflächenbeschaffenheit und Bewegungsrichtung des angepeilten Objekts. So kann die Fledermaus auch bei totaler Dunkelheit sicher und kollisionsfrei fliegen. Leider ist noch nicht bekannt, wohin die Wanger Mausohren zur nächtlichen Insekten-



Mausohrmutter mit Jungem (unter dem rechten Flügel als Auswölbung erkennbar)

jagd fliegen. Wie so viele Geheimnisse rund um Fledermäuse wartet auch dieses auf interessierte Forscher:innen!

Geburt in luftiger Höhe

Die Geburt der Jungen ist etwa Anfang Juni. Fledermäuse bauen dazu keine Nester! Kurz vor der Geburt sucht sich das Weibchen einen etwas abgelegenen Platz ausserhalb der Gruppe und hängt wie eine Hängematte «waagrecht» an den Dachlatten,

hält sich also mit den Hinterfüssen und der Daumenkralle fest. Das neugeborene Mausohr gleitet so in die Schwanzflughaut der Mutter. Das noch unbehaarte, etwa 6 Gramm schwere Neugeborene krabbelt sofort am Bauchfell der Mutter hoch in Richtung der Zitzen, wo es sich festhält. Dabei wird es von der Mutter eifrig beleckt. Die Mutter kehrt in die Hanggemeinschaft zurück, um sich normal, nämlich mit dem Kopf nach unten, aufzuhängen, während sich ihr Junges in ihrem Bauchfell festkrallt. Mausohren haben nur ein Jungtier pro Jahr. Während des nächtlichen Jagdfluges der Fledermausmütter bleiben die Jungtiere im Estrich. Sie hängen unter Aufsicht mehrerer Weibchen, eine Art Betreuerinnen, eng beieinander, um sich gegenseitig zu wärmen. Zum Säugen kommen die jagenden Mütter regelmässig wieder in das Quartier. Sie erkennen ihr Junges an individuellen Ruflaulen und am Geruch inmitten der Vielzahl zurückgelassener kleiner Fledermäuse wieder. Wichtig sind auch für die Jungtiere rau Wände oder Balken im Inneren des Quartiers, da Jungtiere beim Hangplatzwechsel ihrer Mütter oft nicht mitgenommen werden,



Junge Mausohrfledermaus in Warteposition

sondern ihnen nachklettern müssen. Nach gut 30 Tagen sind die jungen Fledermäuse ausgewachsen und fliegen nun selber ins Jagdgebiet, um Insekten zu erbeuten.

Wo sind denn die Mausohrmännchen?

Bis zum August bleiben die Mausohrweibchen unter sich, doch dann löst sich die Wochenstuben-Gruppe langsam auf. Am längsten bleiben die Jungtiere, noch gut erkennbar an ihrem grauen Fell, in ihrer Wochenstube. Mausohrweibchen verlassen das Quartier und suchen zunächst die Männchenquartiere auf. Mausohrmännchen leben den Sommer über nämlich einzeln und somit auch recht unauffällig in Estrichen, in Nistkästen oder hinter Holzverkleidungen von Gebäuden. Im Herbst findet hier die Paarung statt. Die Befruchtung der Eizellen hingegen erfolgt erst im darauffolgenden Frühjahr. Die Weibchen bewahren die Spermien den Winter über in ihren Geschlechtsorganen auf. Zwischen Paarung und Geburt vergehen also etwa 9 Monate, die reine Tragzeit beträgt hingegen nur 60 bis 70 Tage.

Was machen Fledermäuse im Winter?

Alle insektenfressenden Tiere sind im Winter in unseren Breitengraden schlecht bedient. Entweder ziehen diese Tiere im Winterhalbjahr in den Süden wie zum Beispiel die Schwalben, oder sie machen einen Winterschlaf wie zum Beispiel die Fledermäuse. Mausohrfledermäuse überwintern in feuchten Felshöhlen, Bunkern oder Kelleranlagen, die bis zu 100 Kilometer von den Wochenstuben entfernt sein können. Oft verbringen viele Tiere den Winter gemeinsam. Während des Winterschlafes laufen sämtliche Lebensfunktionen auf Sparflamme. Der Herzschlag fällt von ungefähr 600 Schlägen pro Minute auf nur 10 Schläge ab, und auch die Atemfrequenz geht stark zurück. Während des Schlafes ist der Stoffwechsel fast

ausgeschaltet. Auf diese Weise verbrauchen die Fledermäuse nur sehr wenig Energie und können von ihren Fettreserven leben. Der Winterschlaf der Fledermäuse ist eigentlich nicht ein echter Schlaf: Die Fledermäuse registrieren alles, was in ihrer Umgebung passiert, aber sie sind einfach sehr verlangsamt in ihren Reaktionen. Der Name „Winterlethargie“ wäre daher passender. Die Fledermäuse benötigen für das Aufwachen aus dieser Winterlethargie recht viel Energie. So kann es vorkommen, dass ein Tier nicht über einen ausreichenden Fettvorrat verfügt und langsam stirbt. Besonders bei häufigen Störungen im Winterquartier kann dies passieren, da die Tiere zwangsläufig aufwachen und unnötig von ihren Reserven zehren. Aber auch nach langen und harten Wintern sind Ausfälle festzustellen. Leider wissen wir nicht, wo genau die Wangener Mausohren überwintern, auch hier hoffen wir, in den nächsten Jahren durch Forschungsprojekte weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen. So könnten auch die Winterquartiere der Mausohrfledermäuse geschützt werden.

Mausohrfledermäuse schützen, aber wie?

Der Bestand der Grossen Mausohrfledermaus ist in den letzten 30 Jahren recht stabil geblieben, nachdem in den vorangegangenen Jahrzehnten ein Bestandseinbruch stattgefunden hatte, der einerseits auf den Einsatz von Holzschutzmitteln in Wochenstuben-Standorten und dem nicht fledermausgerechten Ausbau von Estrichen, andererseits auf den allgemeinen Rückgang von Insekten zurückzuführen ist. Um die jetzigen Bestände der Grossen Mausohrfledermaus erhalten zu können, müssen die bestehenden Wochenstuben-Standorte konsequent geschützt werden: Störungen während der Anwesenheit der Fledermäuse müssen vermieden werden

und bei baulichen Massnahmen ist den Bedürfnissen der Fledermäuse Rechnung zu tragen. Im Weiteren hilft eine Betreuung der Wochenstuben durch Freiwillige, Probleme frühzeitig zu erkennen und anzugehen. Um auch die Winterquartiere und Jagdgebiete der Mausohrfledermäuse sinnvoll schützen zu können, wäre eine Erforschung dieser Themen notwendig. An dieser Stelle sei allen für ihre wertvolle Mithilfe beim Schutz dieser faszinierenden Nachtkobolde gedankt!

Weitere Arten in der Nachbarschaft

In Wangen an der Aare sind in einigen Privatliegenschaften weitere Fledermausarten zuhause, so auch in der Nachbarschaft der Arnold AG. Hier handelt es sich um eine Kolonie

Steckbrief Mausohrfledermaus

Grosses Mausohr *Myotis myotis*

Spannweite: 35 – 43 cm

Gewicht: 28 – 40 Gramm

Farbe: Oberseite braun, Unterseite weisslich

Lebenserwartung: 6 Jahre

Maximale Lebensdauer: 22 Jahre

Tragzeit: 60 – 70 Tage

Gefährdung: verletzlich (vom Aussterben bedroht)

Bestand in der Schweiz: Ca.18'000 Tiere in etwa 100 Wochenstuben

In der Schweiz kommt ebenfalls das kleine Mausohr vor. Dieses ist aber extrem selten und vor allem auf die Alpensüdseite beschränkt.

Fledermäuse in der Schweiz

In der Schweiz leben 30 verschiedene Fledermausarten. Im Kanton Bern konnten in den letzten Jahren 21 Arten nachgewiesen werden. Die häufigste Fledermausart ist die Zwergfledermaus, der «Spatz» unter den Fledermausarten, wohl fast in jedem Dorf anzutreffen.

von Breitflügelfledermäusen, ebenfalls eine bedrohte Art. Sie leben in kleineren Gruppen und können von Frühling bis Herbst bei ihrem nächtlichen Ausschwärmen und der Jagd auf Insekten beobachtet werden. Auch diese Kolonie wird von einer Quartierbetreuerin jährlich besucht.

Andere Arten sind bedeutend seltener, so z.B. die Hufeisenfledermaus, die fast nur noch in strukturreicheren und extensiver bewirtschafteten Gebieten anzutreffen ist. Die Kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten und ihre Teams gewährleisten im Rahmen des Artenschutzauftrags "Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz" (SKF) den bundesrechtlich vorgeschriebenen Fledermausschutz, werben bei der Bevölkerung um Sympathie und führen auf Anfrage Exkursionen, Workshops und Vorträge durch.

Fledermaus gefunden, was tun?

Verletzte Fledermäuse gehören in professionelle Obhut, am besten melden Sie sich umgehend bei der Wildstation Landshut in Utzenstorf oder rufen den zuständigen Wildhüter an.

Tote Fledermäuse sollten Sie auf keinen Fall wegwerfen, denn diese Funde geben wertvolle Hinweise, welche Fledermausarten wo noch vorkommen. Melden Sie Ihren Fund unbedingt an Claudia Kuhnert, 078 865 10 65.

Fledermäuse im Estrich oder hinter der Fassadenverschalung: Um Ihre heimlichen Untermieter optimal schützen zu können und um mehr Informationen dazu zu erhalten, senden Sie am besten eine Mail mit der Kolonie-Adresse sowie Ihrer Telefonnummer an folgende Adresse:
claudia.kuhnert@bluewin.ch.

